

# Architektur in die

# SCHULE!

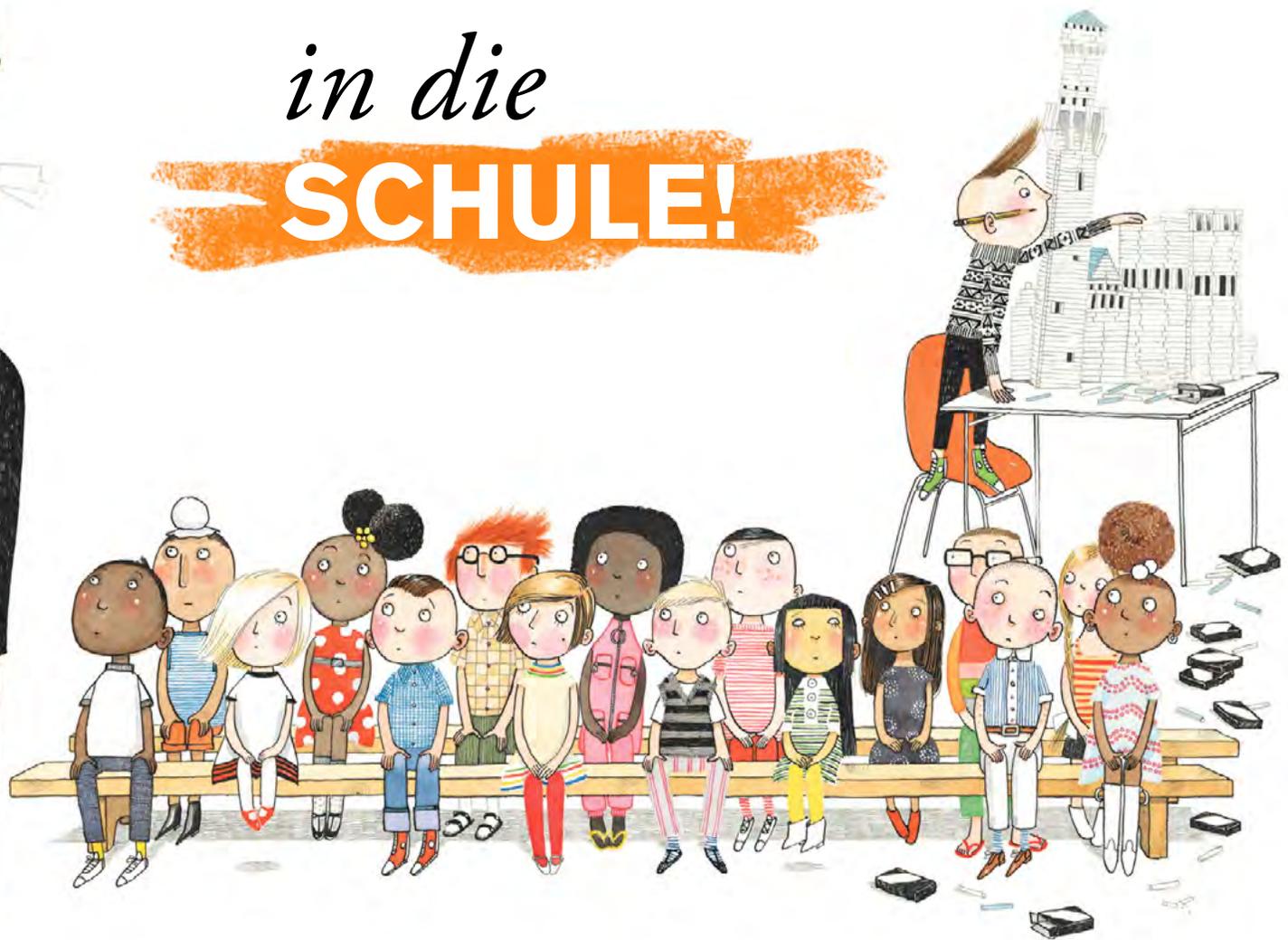


Abbildung aus: Iggy Peck, Architect by Andrea Beaty; illustrated by David Roberts.  
Illustrations © 2007 David Roberts. Published by Abrams Books for Young Readers

*Griechen, Gotik, Bauhaus – frühere Schüler-Generationen haben allenfalls mal ein bisschen „Baukunst“ gehabt. Heute ist Architekturvermittlung in der Schule zwar ein gängigeres Anliegen, sie steht und fällt jedoch mit dem freiwilligen Engagement einzelner Initiativen. Verpflichtender Schulstoff ist Architektur noch lange nicht. Was kann man da tun?*

Architektur hatte schon immer ein schulisches Vermittlungsproblem. In den sieben freien Künsten, dem Studienfächerkanon der Antike, kommt sie nicht vor – der Enzyklopädist Martianus Capella hatte sie ausdrücklich aus diesem Kanon entfernt. Auch mehr als 1.500 Jahre später fordert niemand ernsthaft die Einführung eines eigenen Schulfachs „Architektur“ – wohl aber eine umfassendere Integration von baukulturellen Inhalten in den schulischen Alltag.

Bestenfalls wurde Architektur – und wird es teilweise noch – ausschließlich im Kunstunterricht vermittelt. Man erinnert sich dunkel an die eigenen Schulstunden, in denen der Lehrer die Tempel der alten Grie-

chen, die gotischen Kathedralen und Kisten der Bauhäusler als trübe Diaprojektion mühsam erklärt hat. Dort die Architektur mit ihren Monumenten und Ikonen – hier wir mit unserem Alltag. Heutige Konzepte von Architekturvermittlung wollen diese Distanz verringern. Bei aller Vielfalt und Differenz in den Methoden soll Architektur erfahrbar, anschaulich und praxisnah herübergebracht werden.

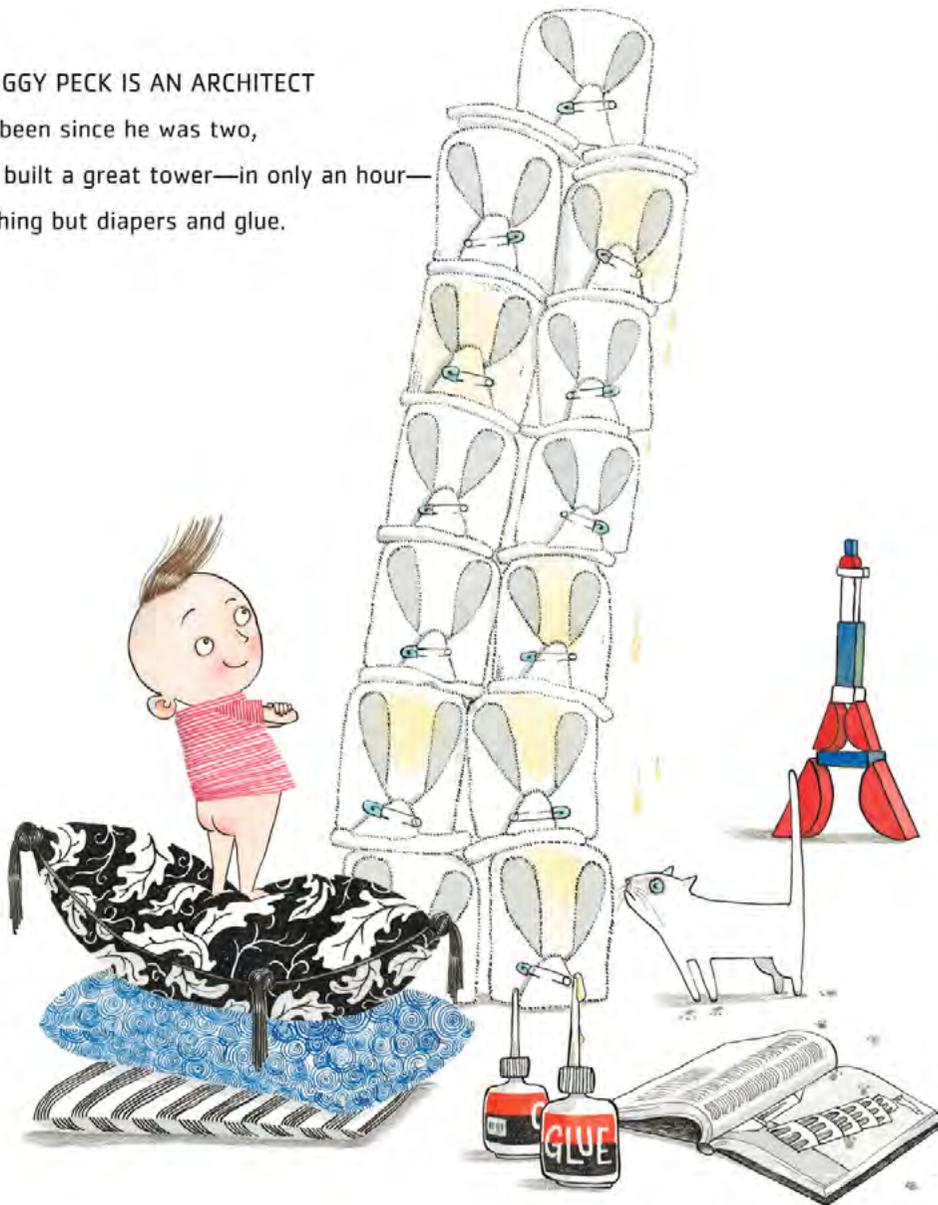
#### **Blick über die Grenzen**

Dabei eine Stunde Null der Architekturvermittlung festzulegen, fällt schwer. Seit gut zwanzig Jahren schwirrt das Thema in der Luft und wurde von unterschiedlichen Akteuren aufgegriffen – an Fahrt,

auch im Sinne einer Professionalisierung, hat es dann innerhalb der letzten zehn Jahre gewonnen. 1999 hatte der internationale Architektenweltverband UIA die Arbeitsgruppe „Architecture and Children“ ins Leben gerufen und Richtlinien für die Architekturvermittlung in der Schule entwickelt.

Als vorbildlich gilt das Musterbildungsland Finnland. Hier ist „Built Environment Education“ seit 2003 Teil der Kernlehrpläne, wird also fächerübergreifend vermittelt. In Helsinki wurde bereits 1994 mit ARKKI zudem Europas erste freie Architekturschule für Kinder und Jugendliche gegründet.

YOUNG IGGY PECK IS AN ARCHITECT  
and has been since he was two,  
when he built a great tower—in only an hour—  
with nothing but diapers and glue.



“Good Gracious, Ignacious!” his mother exclaimed.

“That’s the coolest thing I’ve ever seen!”

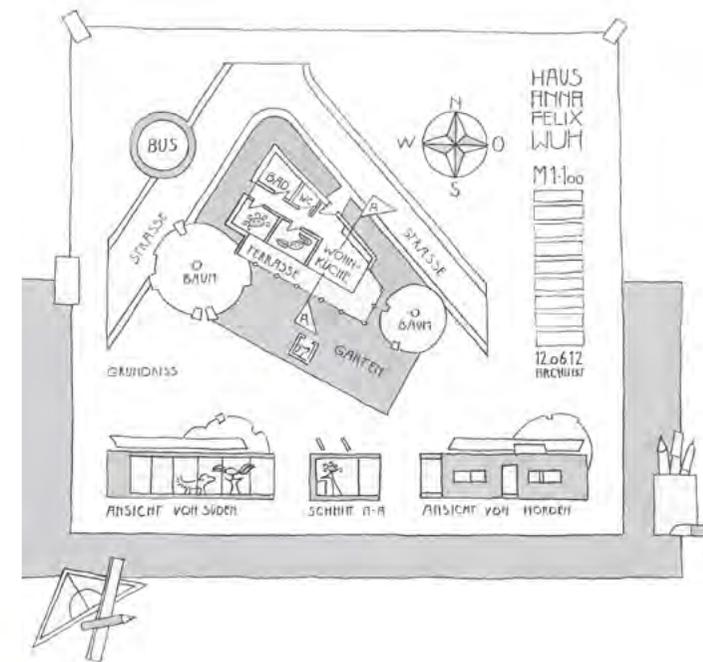
But her smile faded fast as a light wind blew past  
and she realized those diapers weren’t clean!

“Ignacious, my son! What on Earth have you done?  
That’s disgusting and nasty! It stinks!”



Abbildung aus: *Iggy Peck, Architect* by Andrea Beaty; illustrated by David Roberts.  
Illustrations © 2007 David Roberts. Published by Abrams Books for Young Readers

Dieses Kinderbuch ist als Grundlagenheft für z.B. eine Projektwoche in der Schule gedacht. Abbildung aus: Ernstberger, Andreas: *Anna, Felix, das Haus und die Energie*. DETAIL kids, München 2012



Auch in Österreich kümmert man sich intensiv um die Architekturvermittlung an Schulen. Eine tragende Rolle spielen dabei die Architekturstiftung Österreich und die zahlreichen unabhängigen Architekturinitiativen – vom Tiroler *aut* bis zum Wiener *AzW*. 2008 formierte sich ein erstes Netzwerk der Architekturvermittlung, im Jahr 2010 ist daraus der Verein *Initiative Baukulturvermittlung BINK* hervorgegangen. Seit 2013 zeichnet zudem das österreichische Unterrichtsministerium herausragende Vermittlungsprojekte mit einem Award aus. In die Rahmenlehrpläne hat es die Architektur aber auch hier noch nicht geschafft – auch wenn Initiativen wie *was schafft raum* kluge und umfassende Lehrmodule, die an Wiener Schulen zum Einsatz kommen, entwickelt haben.

### Ehrensache – Die Kammerinitiativen

In Deutschland waren es vor allem Architekten in Nordrhein-Westfalen und Bayern, die sich frühzeitig des Themas angenommen haben. Seit 1991 führt beispielsweise die Architektenkammer NRW unter dem Namen *KidS – Kammer in der Schule* Planungs- und Realisierungsprojekte an allen Schultypen des Landes durch. 2002 hat sie das Programm *Architektur macht Schule* angestoßen – mittlerweile haben unter diesem Motto sowohl die Bundesarchitektenkammer als auch die meisten der 16 Architektenkammern der Länder verschiedene Initiativen ergriffen. Die Methoden reichen von Handreichungen als Unterrichts Anregungen zum Thema Baukultur über das Vernetzen von Akteuren durch Online-Platt-

formen oder Symposien bis hin zu Projektarbeit an den Schulen – meistens im Rahmen von Nachmittags-AGs oder Projektwochen.

Dabei basiert der größte Teil der Angebote aus der Kammerinitiative *Architektur macht Schule* auf dem ehrenamtlichen Engagement von Architekten und Stadtplanern. Eine einheitliche Verankerung in der Bildungs- und Kulturpolitik gibt es noch nicht. So hängen Vermittlungsprojekte und -erfolge am Ende vor allem vom Interesse und der Kapazität des einzelnen Lehrers ab – und von der Bereitschaft der Vermittler, unentgeltliche oder nur minimal vergütete Arbeit zu leisten.





Für die architektonische Reise von „Archi & Turi“ für Kinder wurde das Tiroler Architekturzentrum aut im Frühling mit dem Award „Bessere Lernwelten“ ausgezeichnet.  
Abbildungen aus: Abendstein, Monika & Prossliner, Judith (Hrsg.): Archi & Turi: Eine architektonische Entdeckungsreise für Kinder ab 4. aut architektur und tirol, Innsbruck 2012

## Vermittlung als Profession



In den letzten Jahren lässt sich allerdings eine Professionalisierung der architektonischen Bildungslandschaft beobachten: So entwickelten Kunstpädagogikstudenten im Auftrag der Siemens-Stiftung gemeinsam mit Mentoren aus der Architektur – unter anderem MVRDV – Unterrichtsmodule zu zeitgenössischem Arbeitsansätzen in der Architektur, die Wüstenrot-Stiftung konzipierte umfangreiche Lehrmaterialien. Die Mercator-Stiftung schickt gemeinsam mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung derzeit so genannte Kulturagenten in die Schulen, um dort auch Architekturvermittlungs-Projekte anzustoßen. Die Montag-Stiftungen verknüpfen das Thema Schulbau seit Jahren auch mit baukulturellen Bildungsfragen.

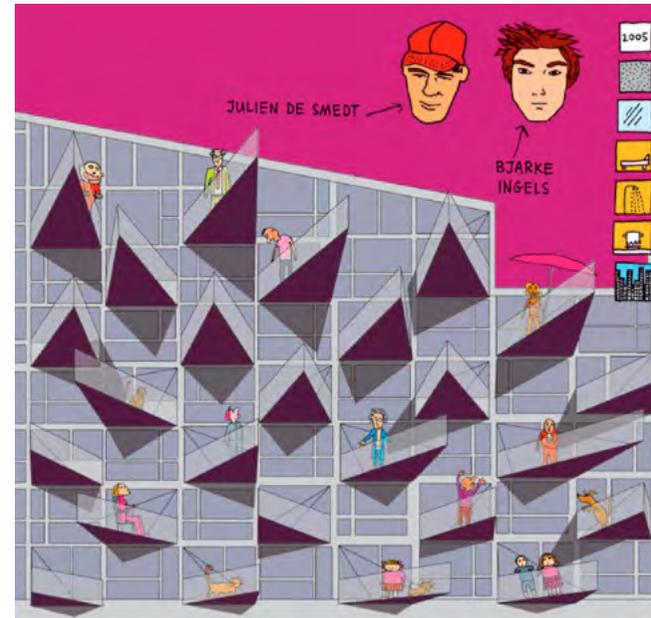
Zudem spezialisieren sich Agenturen und Vereine auf die Architekturvermittlung und entwickeln daraus teilweise sogar ein Geschäftsmodell. Der Studiengang „Architekturvermittlung“ an der BTU Cott-

bus ist zwar wieder eingestellt worden, aber es werden immer wieder Versuche unternommen, das Thema stärker in der Ausbildung von Lehrern zu verankern.

Eine umfassende Integration baukultureller Bildung in den schulischen Alltag ist in Deutschland noch keine Realität. Eine Richtlinie nach finnischem Vorbild, die Architektur verbindlich in den Rahmenlehrplänen verankert, ist im föderalistischen Bildungssystem in Deutschland in weiter Ferne. Dazu bedarf es stetiger politischer Lobbyarbeit und vermutlich auch eines zentralen „Sprachrohrs“ der einzelnen Initiativen – eine Art „Bundeszentrale für baukulturelle Bildung“, bei der die zahlreichen Projekte zentral dokumentiert und Erfahrungen weitergegeben werden. Möglicherweise könnte hier die Bundesstiftung Bau-

Die Autoren von „Treppe Fenster Klo“ stellen 35 zeitgenössische Bauwerke mit Witz und Blick fürs Detail vor – mit Werken von Tadao Ando bis Werner Sobek. Hier: VM House von BIG und Shigeru Ban's Curtain Wall House

Abbildungen aus: Aleksandra Machowiak & Daniel Mizielniński, Treppe Fenster Klo. Die ungewöhnlichsten Häuser der Welt. Aus dem Polnischen von Dorota Stroińska. Moritz-Verlag, Frankfurt/M. 2010



kultur künftig eine stärkere Rolle spielen. Reiner Nagel, neuer Vorstandsvorsitzender der Stiftung, sieht die kommende Generation zumindest „in der ersten Reihe der Adressaten“ der Stiftungsarbeit. Baukulturelle Bildung ist für ihn ein wichtiges Thema – er sieht die Bundesstiftung zukünftig verstärkt als zentrale Anlauf- und Ansprechstelle und setzt vor allem auf den Baukulturbericht 2014, mit dem die Stiftung versuchen will, „Bundeskabinett und Parlament die Bedeutung des Themas baukultureller Bildung und Ausbildung klar zu machen.

(Franziska Eidner und Jeannette Merker)

